

## Demographischer Wandel – Chance für den Umweltschutz?

Mehr wilde Natur, weniger Ressourcenverbrauch durch weniger Menschen? So einfach ist die Rechnung nicht. Der BUND hat in Gesprächen mit Experten festgestellt, dass der Demographische Wandel zu allererst eine Gestaltungsaufgabe darstellt, wenn er sich positiv auf Natur und Umwelt auswirken soll.

### Langsamer, aber steigender Ressourcenverbrauch

Schrumpfs- und Wachstumsprozesse durch den Demographischen Wandel und der mit ihm verbundene Bevölkerungsrückgang führen zwar wahrscheinlich zu einem langsamer steigenden, aber **nicht automatisch zu einem insgesamt sinkenden Ressourcenverbrauch**. Folgende Punkte müssen berücksichtigt werden:

- Migrationsprozesse führen zu **steigendem Flächen- und Ressourcenverbrauch und Verkehrswachstum in Wachstumsgebieten**. Verstärkt wird diese Entwicklung durch den anhaltenden Trend zum freistehenden Einfamilienhaus. Da in Schrumpfsgebieten kein Rückbau von Infrastruktur und Siedlungsfläche (->Finanzschwache Kommunen) erfolgt, werden Verluste nicht ausgeglichen.
- **Mehr PKW-Verkehr in Schrumpfsgebieten**, da: Der ÖPNV durch die geringere Bevölkerungsdichte **unrentabler** wird; die wichtigste Nutzungsgruppe Schul-/Ausbildungsverkehr an Bedeutung verliert; die Distanz zu schwindender, weiter entfernt liegender sozialer Infrastruktur steigt und die Nutzungspräferenz älterer Menschen (noch) beim motorisierten Individualverkehr liegt.
- In Schrumpfsgebieten sinkt die **Auslastung nicht anpassungsfähiger Infrastruktur** für die Wasserver- und entsorgung. Dies macht stärkere Verchlörung und künstliche Einleitung von Wasser notwendig, um Verkeimung/Verstopfung zu verhindern.
- **Brachflächen?** Landwirtschaftliche Flächen werden nicht auf Grund des Demographischen Wandels brach fallen, sondern dann, wenn die Produktion nicht mehr rentabel ist (->Weltmarktsituation).
- Aktuelle Lebensstile steigern den Ressourcenverbrauch – immer noch ist ein **steigender Wohnraumbedarf pro Person und zunehmende Mobilität** zu beobachten.

### Wie kann der Demographische Wandel gestaltet werden?

- **Stadtpolitik wird wichtiger – Lebenswerte Umwelt:** Kinder- und Familienfördernde, aber auch seniorengerechte Siedlungsstrukturen sind eine Antwort auf den Demographischen Wandel. Ansätze: Wachstum in Ballungsräume(n) und Innenstädte lenken. Nutzungsmischung, Steigerung der Mobilität im Nahbereich, Steigerung der Umzugsmobilität. Verdichtung, Rückbau, Umnutzung (Lenkung durch steuerliche Anreize, Förderprogramme).
- **Infrastrukturserhalt wird teurer:** Planungen für den Ausbau kommunaler sowie regionenübergreifender Infrastrukturen müssen stärker im Licht zu erwartender demographischer Entwicklungen betrachtet werden (Rechtfertigung). Langfristige Kosten von Infrastrukturausbau und -erhalt kommunizieren (Ökonomische Tragfähigkeit).
- **Schrumpfung im ländlichen peripheren Raum gestalten:** Entstehende Potentiale für Erholung, Ressourcen- und Naturschutz müssen genutzt werden. Hierfür ist eine gezielte Förderpolitik, v.a. im Bereich ländliche Entwicklung notwendig. Rückbau oder zumindest für den Wildwechsel durchlässige Gestaltung nicht mehr genutzter Infrastrukturen. Kreative Ansätze wie Sammeltaxis, Ruftaxen etc. können die Mobilität in schwach besiedelten Räumen sichern.

#### Kontakt:

Daniel Unsöld, BUND, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin, [daniel.unsoeld@bund.net](mailto:daniel.unsoeld@bund.net), Tel. 030/27586462